

Deutsche Uhrenmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrenmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Preise der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{2}$ Seite 200 RM, $\frac{1}{100}$ Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postcheck-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 46, Jahrgang 62 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 12. November 1938

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Als deutscher Uhrmacher in den Vereinigten Staaten

Von Walter Prendel

Als ich vor neun Jahren nach den Vereinigten Staaten auswanderte, geschah dies mit dem Wunsche, später wieder ins deutsche Vaterland zurückzukehren, um mich dort selbständig zu machen. Schon damals fühlte ich, daß mir Amerika niemals die Heimat werde ersetzen können. Nicht alle Auswanderer denken so. Viele sind in der neuen Heimat zufrieden und glücklich geworden, wozu ein höherer Verdienst beiträgt.

Hier gibt es keine geregelte Lehre für Handwerker, und daher ist es um die Ausbildung der einheimischen Handwerker meist schlecht bestellt. Aus diesem Grunde nehmen Ausländer mit gründlichen handwerklichen Kenntnissen und Fertigkeiten gute Stellen ein. In besseren Reparaturwerkstätten findet man viele Europäer. Hier in Boston gibt es nur wenig deutsche Uhrmacher; am stärksten sind die Schweden vertreten, die ausgezeichnete Fachleute sind. Wegen der beschränkten Einwanderung findet man keine jungen europäischen Uhrmacher mehr. Ein starker Mangel an guten Kräften besteht wohl noch nicht, doch wird sich ein solcher wohl in einigen Jahren bemerkbar machen. Die Verhältnisse haben sich in den letzten Jahren, was die Arbeitsmöglichkeiten in unserem Fache anbelangt, etwas verschlechtert. Viele Leute, die früher wohlhabend waren, lassen ihre Uhren nicht mehr in den vornehmen Geschäften für 8 Dollar reparieren, sondern sind Kunden von kleineren Geschäften oder den Reparaturwerkstätten der Warenhäuser geworden. Früher erhielten die Gehilfen in besseren Geschäften Monats- oder Wochenlohn; jetzt ist Stücklohn üblich. Bei Reparaturenangel werden einige oder alle Gehilfen „abgelegt“, wie man sagt. Die stille Zeit im Reparaturgeschäft dauert etwa vom Februar bis zum Mai, und es ist schwer, während dieser Zeit eine Stellung zu finden, ausgenommen in Badeorten und dergleichen. Wenn man die zahlreichen Stellenangebote in der Deutschen Uhrenmacher-Zeitung betrachtet, so darf man sagen, daß die Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland besser als hier sind. Die stillen Monate mit verkürzter Arbeitszeit werden für

einige Gehilfen im Sommer und Herbst etwas ausgeglichen, wenn reichlich Arbeit vorhanden ist und Überstunden durch Heimarbeit für den Arbeitgeber gemacht werden. Den Begriff „Schwarzarbeit“ kennt man in den Vereinigten Staaten nicht.

Sechs Jahre lang arbeitete ich in einem hundert Jahre alten feinen Geschäft als Reparateur. Ich erlebte, wie sich diese angesehene Firma durch schlechten Geschäftsgang gezwungen sah, den größten Teil der ausgedehnten Geschäftsräume nach und nach aufzugeben. Die Reparaturwerkstatt wurde vom Werkstattleiter auf eigene Rechnung weitergeführt. In einem reparaturstillen Frühjahr wurde ein Teil der Gehilfenschaft auf unbestimmte Zeit „abgelegt“. Damals suchte und fand ich dauernde Beschäftigung in einer der großen amerikanischen Uhrenfabriken.

Der Unterschied in der Ausführung der Reparaturen ist in Amerika groß, und auch die Reparaturpreise sind sehr verschieden. Ein feines Geschäft erhält 1 bis 8 Dollar für die einfache Reparatur einer guten Taschen- oder Armbanduhr. In belebten Gegenden der Großstädte sieht man manchmal Plakatträger, die Uhrenreinigen für 15 Cent (etwa 38 Rpf.) und noch weniger anbieten! Unsachgemäße Arbeit ist natürlich sehr oft festzustellen. Hier, wo die meisten einheimischen Uhrmacher das Handwerk nicht richtig erlernt haben, kann man eben nicht viel Berufsstolz und somit gute Arbeit erwarten.

Seit einigen Jahren versucht man, die Uhrmacher zu organisieren. Dieser Bestrebung scheint bei den bestehenden lockeren Verhältnissen vorläufig nur wenig Erfolg beschieden zu sein. Man will einerseits die den Stand schädigende Pfuscharbeit durch die Einführung einer Befähigungsprüfung zu unterbinden suchen; andererseits will man die gerechte Entlohnung unselbständiger Uhrmacher fördern. Ein großes Warenhaus in Boston bezahlt z. B. seinen Uhrenreparateuren nur 30 % vom Erlös der Reparaturen; von anderen Betrieben werden 40 bis 50 % bezahlt.